Zusammenhänge zwischen Mond-Tierkreiskonstellationen und dem Pflanzenanbau

Maria Thun in Zusammenarbeit mit *Hans Heinze*

Durch Beschäftigung mit den Darstellungen *Rudolf Steiners* (1924) in seinem «Landwirtschaftlichen Kurs» und durch sorgsame Beobachtung der Auswirkungen der darin gegebenen Anregungen in der gärtnerischen Praxis, ergaben sich wiederholt Phänomene, die sich nicht ohne weiteres auf chemisch-physikalische oder auch terrestrische Ursachen zurückführen liessen. Da die Vermutung bestand, dass Einflüsse aus dem Umkreis hierbei beteiligt waren, wurden Versuche durchgeführt, um Zusammenhängen zwischen Mondkonstellationen und dem Pflanzenwachstum nachzugehen (vgl. *M. Thun,* 1963–1966).

Vorversuche, welche sich durch mehrere Jahre hinzogen, machten wahrscheinlich, dass die beobachteten Phänomene weniger durch die Mondphasen, durch die Stellung der Mondknoten oder durch Erdnähe und Erdferne bewirkt wurden, als vielmehr durch die Mondstellung in den Tierkreis*bildern*. Die verschiedenen untersuchten Kulturpflanzen reagierten jedoch unterschiedlich. Die Beobachtungen liessen sich in eine Ordnung bringen, indem man die Pflanzenarten in vier Gruppen einteilte, je nachdem bei ihnen die Fruchtbildetendenz im Bereich der Wurzel, des Blattes, der Blüte oder der Frucht auftritt, also je nach den für den Anbau massgeblichen Organen.

Die Auswertung ging zunächst von einer bildhaft-anschauenden Beurteilung aus, konnte dann aber bei späteren Versuchen ausserdem quantitativ vorgenommen werden. Es ergab sich dabei die folgende Zusammenstellung:

	Fruchtbildetendenz im Bereich von:		
Samen	Widder	Löwe	Schütze
Blüte	Zwillinge	Waage	Wassermann
Blatt	Krebs	Skorpion	Fische
Wurzel	Stier	Jungfrau	Steinbock

Für jeden der vier Organbereiche der Pflanzen zeigte sich demnach eine positive Zuordnung zu jeweils drei Tierkreisstellungen des Mondes. Diese drei Bilder bilden jeweils ein Trigon mit 120 ° Winkelabstand.

Ordnet man die Organe in einer der Pflanze sinngemässen Reihenfolge und fügt zugleich die aus der Tradition überlieferten Elemente nach *G. Wachsmuth* (1965) und die komplementären Äther nach *E. Marti* (1966) hinzu, so ergibt sich folgendes Bild:

Organ-Bereiche	Tierkreis-Bilder			«Elemente»	Komplementäre Äther
Frucht	Widder	Löwe	Schütze	Wärme	Wärmeäther
Blüte	Zwillinge	Waage	Wassermann	Luft	Lichtäther
Blatt	Krebs	Skorpion	Fische	Wasser	Chemischer Äther
Wurzel	Stier	Jungfrau	Steinbock	Erde	Lebensäther

Nachdem in zehnjährigen Versuchen diese Klärung gefunden worden war, wurden die Versuche mit der eingeengten Fragestellung einer weiteren Klärung der Zusammenhänge zwischen den Mondstellungen im Tierkreis und einzelnen Kulturpflanzen fortgesetzt.

Auf Grund von Fragestellungen aus der landwirtschaftlichen Praxis, fingen wir zunächst mit der Kartoffel an. Bei Beginn dieser dreijährigen Kartoffelversuche war es durchaus noch eine offene Frage, welches Ergebnis auf Grund der bisher erarbeiteten Hypothese erwartet werden konnte. Ist doch die Kartoffel keine Wurzel, sondern eine metamorphosierte Spross-Bildung. Auch stützten sich die bisherigen Beobachtungen auf Pflanzen, die aus dem Samen gezogen waren.

Die Versuche konnten wohl mit grösster Exaktheit durchgeführt werden, aber aus den zeitlich und örtlich gegebenen Möglichkeiten heraus nur in einem beschränkten Umfang. Sie wurden daher als ein weiterer Schritt einer notwendigen Vorklärung betrachtet. Bei einer statistischen Nachprüfung der Ergebnisse der Kartoffelversuche aus den Jahren 1963, 1964 und 1965 mit der Varianzanalyse durch *H. Heinze,* Institut für biologisch-dynamische Forschung, Darmstadt, ergab sich jedoch, dass die Unterschiede der Erntemengen in den verschiedenen Trigonen über Erwarten deutlich herauskamen. Deshalb konnte der Entschluss gefasst werden, eine Veröffentlichung der Versuchsergebnisse schon jetzt in dieser Form vorzunehmen. Weitere Versuche mit Stangenbohnen im Jahre 1965 brachten ein ebenso positives Ergebnis.

Versuchsanordnung

Das Versuchsfeld war in den Jahren 1963 und 1964 auf einem gut humosen Sandboden, in einem durch Hecken geschützten Gartengelände, etwa 15 m über der Talsohle gelegen. 1965 befand es sich auf einem Flusslehmboden, etwa 180 m von der Lahn entfernt, ebenfalls in einer durch Baum- und Strauchwuchs geschützen Lage. Die Oberfläche dieser Parzellen lag je nach der Wasserführung des Flusses ½ bis 3 Meter über dem Grundwasserstand. Beide Felder sind am Stadtrand von Marburg gelegen. Es wurde sorgsam darauf geachtet, dass für alle Pflanzen die gleiche Vorfrucht und Düngung vorlag.

Allen Anbauversuchen mit Kartoffeln in den Jahren 1963–65 lag der gleiche Versuchsplan zugrunde. In jedem dieser Jahre wurde während eines Monddurchganges durch den Tierkreis zum Zeitpunkt sämtlicher Bildstellungen des Mondes ein Beet ausgelegt. Die Grösse der Beete war bedingt durch die Anzahl der Pflanzen und betrug:

1963 7 m²
1964 5,25 m²
1965 9,45 m² für je eine der jeweils zwölf Pflanzungen. Das Durchschnittsgewicht pro Knolle betrug etwa 30 Gramm. Ausgelegt wurden je Bild:

1963 18 Stück von zusammen 540 Gramm
1964 13 Stück von zusammen 390 Gramm
1965 25 Stück von zusammen 750 Gramm.

Beschattet war der Boden in allen drei Fällen nur durch die Pflanzen selbst. Bewässerung wurde nicht durchgeführt. Jede Pflanzung wurde in einen frisch umgegrabenen Boden eingebracht. Bodenbearbeitungen und das Aussprühen des Kieselpräparates der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise erfolgten regelmässig in Abständen von 9–10 Tagen und zwar 1963 immer dann, wenn der Mond in den Licht-Blütenbildern stand. Im Jahre 1964 wurde ein anderer Bearbeitungsrhythmus gewählt. Da sich inzwischen klar herausgestellt hatte, dass die Bearbeitung den Pflanztageinfluss verstärken oder stören kann, wurde die in Abständen wiederkehrende Pflanztagkonstellation für die Bearbeitung beachtet. Im Jahre 1965 musste, durch die Nässe mitbedingt, der Boden öfter bearbeitet werden. Dies